

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 32

Illustration: [s.n.]
Autor: Barták, Miroslav

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

W I T Z O T H E K

Ein Specht hat sich nach Bern verflogen. Erst nach vielen Monaten kehrt er begeistert zu seinen Artgenossen in die Wälder der Ostschweiz zurück.

«Freunde, das müsst ihr einfach gesehen haben: Bern ist die herrlichste Stadt der Welt!»

«So, und warum?»

«Überall der Wurm drin!»

Frage an die PTT: «Wenn es stimmt, dass die Welt immer kleiner wird, wieso soll dann das Porto wieder teurer werden?»

«Stimmt es, dass Ihr Onkel in Amerika so krank ist und Sie auf alles gefasst sein müssen?»

«Nicht auf alles – wir erben nur einen Drittel.»

«Kennen Sie den Mona-Lisa-Cocktail?»

«Nein, wie geht der?»

«Zwei Gläser – und man wird das komische Grinsen nicht mehr los!»

«Was braucht Ihr Occasionsauto auf hundert Kilometer?»

«Nerven, viel Nerven!»

Unter Kollegen:

«Stell dir vor, Richard und seine geschiedene Frau wollen wieder heiraten.»

«Ich habe immer gesagt, diese Scheidung geht nicht gut!»

Im Lebensmittelgeschäft: «Siebzehn Rappen für ein Ei? Ist das nicht schrecklich teuer?»

«Aber bedenken Sie doch! Ein ganzer Arbeitstag für ein Huhn!»

«Die Sache hat einen Haken», sagte der Fisch – und schon hing er an der Angel.

Er: «Wenn ich heirate, will ich ein schönes Mädchen und eine gute Köchin zum Altar führen.»
Sie: «Aber das ist doch Bigamie!»

Busfahrer zum Fahrgast: «Wollen Sie sich nicht setzen?»
«Nein, danke – ich habe es eilig!»

Der junge Schriftsteller wird gefragt: «Hat man etwas von dem verwendet, was Sie an den Verlag geschickt haben?»
«Ja, das Rückporto!»

Die Sekretärin des Kriminalkommissars zu einem Besucher: «Der Herr Kommissar ist momentan nicht da. Wollen Sie vielleicht Ihre Fingerabdrücke hinterlassen?»

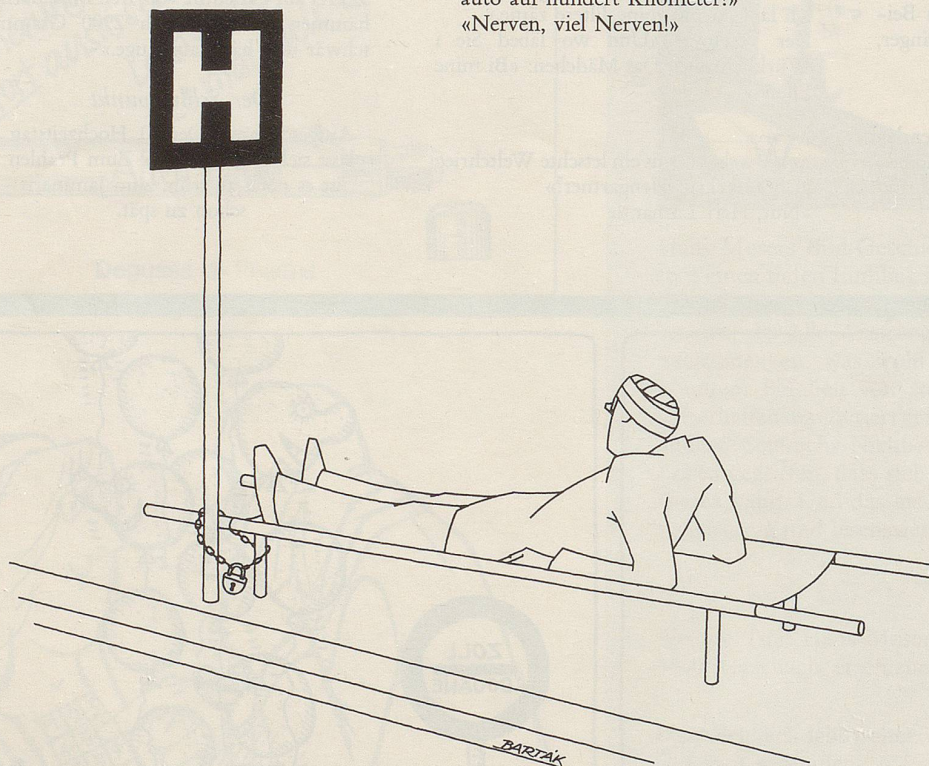
Gastgeber zum Gast: «Sie sollten lieber nicht so viel von dem Hummer essen.»

«Wieso, ist das ungesund?»

«Nein, aber ich möchte auch noch etwas davon haben!»

Übrigens...

Auch Vernunftfehen sind keine Garantie für kluge Kinder!



Aufgeschnappt: «Wenn Männer in die Enge getrieben werden, suchen sie das Weite!»

Im Schallplattengeschäft: «Ich hätte gern etwas von Bach!»

«Sehr gern», antwortet der Verkäufer, «meinen Sie Johann Sebastian oder Offen?»

Arzt zum Patienten: «Sie sind so gesund wie ein Fisch im Wasser. Sie haben eine Quecksilbervergiftung!»

Kommt ein Mann zum Steueramt und fragt: «Nehmen Sie Trinkgelder?»

«Natürlich nicht!» brüllt der Beamte.

«Wie schön», freut sich da der Mann, «dann behalte ich mein Geld, ich bin Kellner!»

«Sag mal, Vreni, wolltest du dich nicht scheiden lassen?»

«Eigentlich ja, aber letzte Woche fiel unser Fernsehapparat plötzlich aus, und da lernte ich meinen Mann als einen gescheiten und herzensguten Menschen kennen.»